

Die Burg Hausach.

An der Gabelung des Kinzig- und Gutachtales liegt das freundliche Städtchen Hausach. Es schmiegt sich an einen vorspringenden Felsen, einen Ausläufer des Farrenkopfes, an. Auf diesem Ausläufer erheben sich die Trümmer der alten Burg. Größe und Umfang des Felsens bedingen auch die Größe und den Umfang der Burg.

Zum Schutze der Talstraße dürfte wohl die Burg entstanden sein. Sie ist zum größten Teil aus Granit auf Granit erbaut. Die Zeit ihrer Gründung ist nicht bekannt. Die ersten Nachrichten von den Rittern von Husen, die zu dem Dynastengeschlecht der Wolfacher gehörten, erscheinen 1095 mit Ruotmann, der zu den Mitgründern von Kloster Alpirsbach gehörte. Ende des 12. Jahrhunderts hört jede Nachricht über die Familie auf; der in der Geschichte und Literatur genannte Minnesänger Friedrich von Husen, dessen Zugehörigkeit umstritten ist und der auf dem Kreuzzug bei Philomelium 1190 den Tod fand, dürfte für sie anzusprechen sein. Die Burg selbst wird als „castrum Husen“ in der Chronik des Straßburgerz Ellenhard 1246 erstmals genannt. Nach dem Aussterben des Geschlechtes fiel um 1300 Burg und Stadt den Fürstenberg-Wolfachern zu. Die Burg wurde nunmehr von Vögten verwaltet. Genannt werden: Claus Marschalk, Hans von Schowenburg, Conrat von Brantloh, Wilhelm Hummel von Staufenberg, Hans von Felsenberg, Hans von Reckenbach, der auch die Gärten um das Schloß am Ende des 15. Jahrhunderts benutzte, Gallus Fürstenberger; letzterer ein natürlicher Sohn des Grafen Heinrich VI.

Die Burg wurde mit der Zeit baufällig, und der baulustige Graf Heinrich VI., der letzte der Wolfacher Linie, hat das Schloß wieder instand gesetzt, „so das vom alten buw kein sparren übrig blieb“, wie der Schreiber Michel Spiser in seinen Annalen mitteilt; „im 53jter vieng Heinrich . . . an, Husen das schloß ze buwen ad annum 1453“. Von 1453 bis 1477 dauerte der Bau, und die heutigen Ruinen zeigen die Reste dieser Anlage.

Der Graf hielt sich in dem neuen Schloß des öfteren auf, wie Urkunden, die hier ausgestellt wurden, zeigen. Das Schloß diente aber auch als Gefängnis. Nach dem Tode Heinrichs VI. wurde nichts mehr für die Instandhaltung getan, und nur die nötigste Reparatur wurde ausgeführt, so daß 1577 für den jungen Grafen Albrecht, der hier wohnen sollte, keine Möglichkeit dazu da war.